

Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2/2018

Nils Baratella, Ansgar Lorenz, Stefania Maffeis und Juliane Eva Reichert: Hannah Arendt. Philosophie für Einsteiger.

Paderborn: Wilhelm Fink, 2017, 87 S., ISBN: 978-3-7705-5952-7



Als Leserin oder Leser mit philosophischer Vorbildung, der bzw. dem schon einige Aufsätze oder sogar Bücher von Hannah Arendt untergekommen sind, wird man diesem schmalen Band aus der Reihe „Philosophie für Einsteiger“ zunächst mit wenig Interesse oder gar Skepsis begegnen. Ein Einsteiger in die Philosophie ist man nicht. Und wie überhaupt sollte man Hannah Arendt auf etwas mehr als 70 Seiten gerecht werden? – Erst recht, wenn das Büchlein wie ein Kinder- oder Schulbuch auch noch auf jeder Seite illustriert ist? Der Verlag selber wirbt sogar damit, dass Zeichnung und Text in dieser Reihe gleichberechtigt sind, was die kurze und unterhaltsame Einführung besonders leicht verständlich machen soll. Ein Buch also nur für Philosophie-Neulinge, die sich der Materie vorsichtig nähern wollen? Weit gefehlt! Das junge Autorenkollektiv, bestehend aus zwei Philosophinnen und einem Philosophen, sowie der Illustrator sind der großen Philosophin, ihrer Entwicklung und ihren zentralen Gedanken auf kompakte und verständliche Weise gerecht geworden. Die

Lektüre zeigt eindrücklich ihre philosophische und schriftstellerische Schaffenskraft und macht Lust auf mehr – mehr Philosophie, mehr Hannah Arendt, mehr Denken und Verstehen.

Das Büchlein gliedert sich in vier größere Kapitel, die ihrerseits in viele Unterkapitel aufgeteilt sind und die historisch Hannah Arendts Leben und Werk folgen. Dabei wird ihre menschliche, philosophische und schriftstellerische Entwicklung nachgezeichnet. Ihre zentralen Begriffe und Argumentationen werden verständlich eingeführt und erläutert, aufgrund der historischen Einordnung in Leben und Schaffen von Hannah Arendt bleiben sie auch nicht zusammenhangslos im Raum stehen. Neben den zahlreichen schwarz-weißen Illustrationen, die im Stile einer *graphic novel* auch viele bekannte Bilder und Fotografien wiedergeben, werden die Texte aufgelockert durch Exkurs-„Boxen“, die sich den Philosophen und philosophischen Konzepten widmen, die Arendts Denken beeinflusst haben. In verständlicher, aber deswegen nicht einfacher Sprache gehalten, lässt sich der schmale Band „in einem Rutsch“ durchlesen, die vielen kurzen Kapitel und Illustrationen laden aber auch zum Blättern, hier und da Einlesen sowie zum Nachschlagen ein. Auch einige wichtige Personen aus dem Leben Hannah Arendts finden Berücksichtigung, waren doch Liebe und Freundschaft für sie auch immer zentrale Denkkategorien. Mit Sorgfalt wurden viele ihrer Zitate für das Buch ausgewählt, um nicht nur über sie zu sprechen, sondern sie selbst sprechen zu lassen. Die Texte sind zitatenreich, was den Lesefluss keineswegs behindert, sondern auch für eine*n Einsteiger*in ihre Sprach- und Gedankengewalt deutlich hervortreten lässt. Das Buch schließt mit einem Glossar ihrer zentralen Begriffe – von Anfängen und Antisemitismus, über Denken, Freiheit und Macht hin zu Politik, Pluralität und Verstehen –, die in mehreren Sätzen noch einmal erläutert und eingeordnet werden, was es auch für eine*n erfahrene*n Arendt-Leser*in zu einem nützlichen kleinen Nachschlagewerk macht, das seinen Platz im Bücherregal neben den Schriften von Hannah Arendt finden darf.

Die Rezeption von Hannah Arendts Schaffen, ihr Wirken im politischen und gesellschaftlichen Diskurs, kommt leider ein wenig zu kurz. Gerade weil Arendt die kontemplative Abkehr von der Welt abgelehnt hat und sie Denken und Philosophieren immer auch als politisches, öffentliches Tun begriffen hat – was die Autor*innen übrigens prägnant herausarbeiten –, hätte man ihrer öffentlichen Wirkung mehr Beachtung schenken können. Lediglich die breite Kritik nach ihrem Bericht zum Eichmann-Prozess findet Erwähnung. Dem auch heute noch oft vorgetragenen Vorwurf, sie sei naiv in ihrer Annahme der Banalität des Bösen gewesen, sollte auch in einem Übersichtsbüchlein „zum Einstieg“ Beachtung geschenkt werden, zumal die Kritik auch von jüdischer Seite mit Vehemenz vertreten worden ist. Gleichwohl begnügen sich die Autor*innen nicht mit einer bloßen Wiedergabe von Arendts Überlegungen. Ihrem Werk „Vom Leben des Geistes“, das, leider unvollendet, als *vita contemplativa* die „Vita Activa oder Vom tätigen Leben“ ergänzt, wird zum Schluss des Buches viel Raum eingeräumt. Die Argumentation vom Denken über das Wollen zum Urteilen und letztlich zum Verstehen wird eindrücklich nachgezeichnet, so dass der ganze Band auch als Appell zum eigenständigen Denken im Sinne des Kant’schen *Sapere aude* gelesen werden kann. Das Denken als letzter Akt des Widerstandes in einer heimatlosen Massengesellschaft ist die zentrale, zeitlose Botschaft des Buches, das so – ohne es explizit tun zu müssen – das Vermächtnis von Hannah Arendt in einen aktuellen Bezug stellt.

Dresden

Jana Licht

ARCHIV
DES
LIBERALISMUS

in Kooperation mit

 recensio.net